

überwand den andern, zog dessen Gebiet an sich, und so wurden die kleinen Reiche nach und nach größer. Die kleinen Könige, die bei diesen Händeln glücklich gewesen waren, gewonnen sehr viel. Ihr Ansehn wuchs, und auch ihr Vermögen. Da sie den besten Theil der Beute an sich zu ziehen wußten; so wurden aus Wahlschulzen erbliche Regenten.

Der geringe Anfang der Reiche, so wie wir ihn geschildert haben, ist nicht nur vernünftig, sondern wir finden ihn auch wirklich in den Geschichten. Wir wollen nicht zu den fabelhaften Zeiten hinaufsteigen; wir wollen ein Beispiel in der Nähe und aus denen Zeiten, wo die Nachrichten schon zuverlässig sind, auffuchen. In Italien an dem Flusse Tiber liegt ein Strich Landes, welcher jetzt ein mäßiges Herzogthum ausmachen würde. In demselben fanden sich vor etwas mehr als zwei tausend Jahren an acht Könige. Latium hieß diese Gegend, und die darin wohnende Völker hießen die Latini, von welchen die lateinische Sprache, die daselbst im Gebrauch war, ihren Namen hat. Hier ward Rom als ein neues Reich angelegt; und die Albaner, Sabiner, Fidenater, Vejenter, Volcker, Aequer und Gabier waren schon da. Wie weit muß sich das Gebiet eines solchen Reichs erstreckt haben, und wie groß muß die Macht desselben gewesen seyn? Das Letztere können wir leicht aus folgender Geschichte beurtheilen. Ein gewisser Remus wurde der Rauberei wegen gefangen, und nach der Stadt Alba,